



Kontakt

E-Mail: eisenhuettenstadt-red@moz.de
Telefon: (0 33 64) 40 38 52

A12-Abfahrten und Straße nach Kersdorf zu

Briesen. Ab Montag sind die Autobahnabfahrten und der Zubringer zur Anschlussstelle Briesen in beiden Richtungen gesperrt. Der Landkreis Oder-Spree beabsichtigt, den Fahrbahnbelag zwischen der Autobahn und dem Ortseingang Briesen auf einer Strecke von rund einem Kilometer zu erneuern. Die beauftragte Firma wird am Montag die Baustelle einrichten und sichern sowie die Umleitungsstrecke, die über Jacobsdorf erfolgt, ausschließen lassen. Mit Fertigstellung der Ausschuldrung ist der Bereich für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Nach Beendigung der Fräsarbeiten bleibt der südliche Bereich der Autobahnanschlussstelle Briesen bis voraussichtlich 15. April vollständig gesperrt.

Für die Kersdorfer kommt die Straßensperrung völlig überraschend. Die Einwohner des kleinen Briesener Gemeindeteils an der Kersdorfer Schleuse sind dann abgeschnitten und müssen den Schlaglochweg durch den Rehagen nach Beeskow nehmen oder den Waldweg über Dorismühle benutzen. „Ich habe zufällig bei einem Besuch der Amtsverwaltung von der Sperrung erfahren“, beschwert sich Richard Stephan Hölz, der mit seiner Frau Annette auch das Café an der Kersdorfer Schleuse betreibt. „Unsere Gäste und die Kersdorfer müssen weite Umwege und komplizierte Anfahrten in Kauf nehmen“, sagt er. (bw)

KURZ UND KNAPP

Unbekannte stehlen Radlader

Schwerzko. Einen Radlader haben Unbekannte in der Nacht zum Mittwoch von einem Firmengelände in Schwerzko gestohlen. Sie hinterlassen die Firma damit einen Gesamtschaden von ungefähr 35 000 Euro, teilte die Polizei mit, die umgehend die Fahndung nach dem Baufahrzeug eingeleitet hat.

„Da wird sich Mutti freuen“

Müllrose. Am 30. April besuchen Gretel Schulze und Andreas Zieger vom Kabarett Obelisk den Erholungsort Müllrose. Die beiden Potsdamer Kabarettisten spielen im Schützenhaus Müllrose ihr Programm „... da wird sich Mutti freuen!“ Eintrittskarten zu diesem Kabarettabend sind in der Schlaubetal-Information im Haus des Gastes erhältlich.

Tel. 033606 77290



Vertieft in die Zeitungslektüre: Viertklässler warfen in der Lesestube der Grund- und Oberschule in Müllrose gemeinsam mit Annetrin und Harald Schwaeger einen Blick in die aktuelle Ausgabe der „Kruschel“-Zeitung.
Foto: Patrizia Czajor

Ehepaar sponsert Kinderzeitung

Ab dieser Woche bekommen Schüler der Grund- und Oberschule in Müllrose jede Woche die „Kruschel“-Zeitung

VON PATRIZIA CZAJOR

Müllrose. Annetrin und Harald Schwaeger haben für die Grund- und Oberschule Müllrose ein Abonnement für die „Kruschel“-Zeitung abgeschlossen. Sie finden, dass das eine gute Ergänzung zum Schulbuch ist. Witze und Rätsel kommen bei den Kindern besonders gut an.

„Warum können Geister so schlecht lügen?“, liest ein Schüler der 4b in der Lesestube der Grund- und Oberschule in Müllrose aus der „Kruschel“-Zeitung

Die Leiterin der Schulbibliothek sieht das als gute Ergänzung zum Unterricht

laut vor. Gleich darauf gibt er die Antwort: „Weil sie so leicht zu durchschauen sind.“ Seine Klassenkameraden lachen, woraufhin der Junge noch zwei weitere Witze zum Besten gibt. Denn die kommen bei den Jungen und Mädchen besonders gut an, wie auch Katrin Krüger festgestellt hat. Die Leiterin der Schulbibliothek nahm die Viertklässler am Mittwoch mit in die Lesestube, wo ab jetzt jede Wo-

che eine neue Ausgabe der Kinderzeitung zu finden sein wird.

Zu verdanken ist das den Sponsoren Annetrin und Harald Schwaeger. Das Ehepaar aus Müllrose hat nämlich für die Grund- und Oberschule ein Abonnement für die Kinderzeitung abgeschlossen. Bei der Übergabe der „Kruschel“-Zeitung schauten die beiden Müllroser in der Lesestube der Schule vorbei und blätterten gemeinsam mit den Viertklässlern durch die letzten Ausgaben. Dabei erzählten sie auch, wie beim Tag der offenen Tür die Idee für das Abonnement entstanden ist. Im Gespräch mit Lehrern und Hortnern hätten sie mit Bedauern festgestellt, dass an der Schule und im Hort die MOZ-Kinderzeitung nicht gelesen werde, erzählte Harald Schwaeger. Doch aus Sicht des Ehepaars ist es wichtig, dass auch Jüngere an das Medium Zeitung herangeführt werden. „Sie sollen Informationen nicht nur auf dem Handy lesen“, findet Harald Schwaeger und beklagte, dass die jüngere Generation oft keinen Bezug mehr zu dem Medium habe. Das Ehepaar, das selbst drei Enkel hat, ist der Überzeugung, dass die Zeitung für die Jungen und Mädchen eine gute Ergänzung zum Schulbüchern ist.

Und das finden die Schüler



Einfach erklärt: Ziel der MOZ-Zeitung ist es, komplizierte Inhalte kindgerecht darzustellen.
Foto: Gerrit Freitag

selbst auch. Einigen war die Kinderzeitung bereits bekannt, für andere war es die erste Zeitungslektüre. Katrin Krüger warf dann gemeinsam mit den Schülern einen Blick hinein: Zum Beispiel lasen sie, was das Jahr des Schweins im chinesischen Horoskop bedeutet, was eigentlich ein Mausoleum ist oder wer James Bond ist. Zum Schluss wollte Katrin Krüger von den Jungen und Mädchen noch wissen, wie

ihnen die Zeitung so gefallen hat. Das Fazit: Ganz oben stehen bei den meisten der Viertklässler Witze, Texte über Tiere oder das Rätsel – in dieser Ausgabe ging es in dem Quiz um unterschiedliche Bärenarten. „Ich wusste gar nicht, dass es so viele Arten gibt“, sagte Liara. Carla fand vor allem den Bericht über die Flüchtlingslager interessant. „Darin wurde zum Beispiel erklärt, wie Menschen dort

zum Beispiel nach einem Erdbeben versorgt werden“, fügte Katrin Krüger hinzu. Sonja mochte an der Zeitung, dass sie darin viel Wissenswertes findet. „Das ist mal was anderes“, sagte die Schülerin.

Der Ansicht ist auch Katrin Krüger, die es freut, dass die Schüler so viel Neues aus den Bereichen Natur, Länder, Sitten und Gebräuche erfahren würden. Sogar Erwachsene könnten hier noch was lernen, findet sie. „Komplizierte Sachen werden leicht erklärt.“ Das vergesse man als Erwachsener oft – sich gegenüber Kindern mit einfachen Worten auszudrücken. Auch aktuelle Informationen würden kindgerecht verpackt, wie etwa die Rolle des US-Präsidenten. In den Augen der Bibliotheksleiterin eignet sich die Kinderzeitung deswegen sehr gut für den Unterricht. „Sie animiert zum Lesen.“ Den Lehrern steht es nun jederzeit offen, mit den Kindern zum Lesen der Zeitung in die Lesestube zu kommen, wie sie sagt.

Einen Sponsor für den Hort hat die Schule übrigens auch schon gefunden. Annetrin Schwaeger konnte davon ihren Vater überzeugen. „Der war total begeistert davon“, erzählte die Müllroserin mit einem Lächeln im Gesicht.

Gleichstellung bleibt Thema der Frauen

Beeskow. Das Thema Parität stand am Donnerstag im Mittelpunkt der Auftaktveranstaltung zur 29. Brandenburgerischen Frauenwoche auf der Burg Beeskow. Das Publikum spendet spontan Applaus, als Sozialministerin Susanna Karawanskij bei der Auftaktveranstaltung über das erfolgreich eingeführte Paritätsgesetz spricht: „Ich habe immer noch ein bisschen Gänsehaut, wenn ich darüber nachdenke“, sagt sie. Sie sei optimistisch, dass das Gesetz angekündigten Verfassungsbeschwerden standhalten werde.

Die Brandenburger Frauenwoche findet in diesem Jahr zum 29. Mal statt und steht 2019 unter dem Motto „Hälfte/Hälfte“. In ganz Brandenburg sollen sich die Veranstaltungen um die Frage drehen, welchen Zugang Frauen zu ihrer Hälfte haben. „Es gibt in vielen gesellschaftlichen Teilen Bereiche, in denen Frauen nicht die Hälfte ausmachen“, sagt Martina Trauth, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Potsdam. Als Mitorganisatorin der Frauenwoche sei ihr besonders wichtig, dass Frauen nicht am Ende ihres Berufslebens in der Altersarmut landen.

Landrat Rolf Lindemann bremst in seiner Ansprache die Erwartungen an das beschlossene Paritätsgesetz. Es schreibt vor, dass alle Parteien bei künftigen Landtagswahlen verpflichtet werden, ihre Landeslisten mit genauso vielen Frauen wie Männern zu besetzen. „Mir fehlt ein bisschen der Glaube daran, dass das so umgesetzt wird, wie wir uns das vorstellen“, so Lindemann. Er befürchte, dass sich Strömungen bilden, die emanzipatorische Ansätze zurückwerfen würden.

Redner hoffen auf mehr weibliches Engagement

Für Elisabeth Schwarzenberg vom Frauenhaus Eisenhüttenstadt ist die Frauenwoche aus zweierlei Hinsicht ein wichtiges Signal: Zum einen sehe sie in ihrer Arbeit immer wieder Frauen, die um ihre finanzielle Existenz kämpfen müssen. Zum anderen sei das Thema Parität auch für die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus wichtig.

Am Nachmittag sind die Teilnehmer dann selbst gefordert: In einer Fallstudie beschäftigen sie sich mit dem Thema Parität in der Kommunalpolitik. In Parteien aufgeteilt sollen sie ein Modell erarbeiten, das den Anteil an Frauen in kommunalen Parlamenten erhöht.

Die Gleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg, Monika Lippe, appelliert zum Abschluss der Auftaktveranstaltung noch einmal an den Mut der Frauen: „Das Gesetz ist da, jetzt müssen Frauen ermuntert werden, sich für Parlamentswahlen zur Verfügung zu stellen“, sagt sie. lb

Am Dienstag lädt der Frauenladen Beeskow ab 10 Uhr zur Diskussion „Solidarität unter Frauen“. Am 9. März ist von 14 bis 16.30 Uhr im Spreepark eine öffentliche Frauenveranstaltung.

Dialog über Science-Fiction

Die Preußen sind zu den Sternen geflogen“, sagt Tim Paulke, „und dieses Ding hier ist der Beweis.“ Wir stehen am Ufer der Spree, die an der Burg vorbei durch Beeskow fließt, zu unseren Füßen ein riesiger Kopf aus Stein, in die gefrorene Erde gerammt. Das Gesicht des Giganten macht einen teilnahmslosen Eindruck, die Augen scheinen fest verschlossen, der Mund ist ein umgedrehtes U. Hätte mich jemand so am Fluss vergraben, dann würde ich auch so schauen, vielleicht noch ein bisschen genervter.

Tim Paulke besucht die 11. Klasse des Rouanet-Gymnasiums in Beeskow, und seit Wochen will er mir weismachen, dass es das Königreich Preußen im 18. Jahrhundert irgendwie zustande gebracht hat, mit Raketen in die Tiefen des Alls vorzudringen, wo

die altpreußischen Raumfahrtregimenter zu den Klängen ihrer Heeresmärsche die helle Seite des Erdenmondes betreten, der Oberfläche des Mars einen Besuch abstatteten, die Trabanten des Jupiter umkreisten und in der äußeren Atmosphärenschicht der Sonne verdampften. Mir ist klar, dass dieser Junge nicht mehr alle fliegenden Un-



tertassen im Schrank hat, aber was soll's. Weil ich Autor bin, denke ich mir solch exquisiten Quatsch normalerweise nur aus – Tim glaubt wirklich daran und will nach dem Abi Maschinenbau studieren. Und weil er sich gut

mit Technik auskennt, meint er, der Riesenkopf am Spreeufer sei Teil der Galfionsfigur eines preußischen Raumschiffes, das einst bei seiner Rückkehr zur Erde zerstört wurde und dessen Überreste auf Beeskow herabregneten. Um 1785 muss das gewesen sein, genauer könne er es leider nicht sagen, weil ihm die nötigen Messinstrumente fehlen.

Neulich habe ich dem berühmten Schriftsteller Günter de Bruyn die Hand geschüttelt. Uns trennen Generationen, zahlreiche Bücher und ganze Erfahrungsräume: De Bruyn kämpfte im Zweiten Weltkrieg, hat die DDR überstanden und wird bald die schönsten Gedichte von Theodor Fontane neu herausgeben – ich bin mit dem Internet aufgewachsen, rege mich auf, wenn mal wieder ein AfD-Wirrkopf freidreht, und denke mir mit Vorliebe Horrorgeschichten aus. Dennoch: Uns verbindet, dass wir die Welt ausgehend von dem Gedanken beschreiben, dass die gegenwärtige

Wirklichkeit immer in ein Verhältnis zur Vergangenheit zu setzen ist.

Denke ich an Tim Paulke, seine wachen Augen und seinen sprachhaften Verstand, dann fallen mir noch weitere Dinge ein: Möglichkeiten, Zukunft, Fiktion. Die Gesellschaft ist letztlich genauso wandlungsfähig wie die Literatur – es kommt nur auf die guten Ideen an.

„Frag mich mal“, ruft Tim, „woher der Alte Fritz seine Kartoffeln hatte!“ Ich zögere. „Na los“, sagt Tim, „jetzt frag mich doch mal endlich!“ „Okay“, sage ich. „Woher hatte der Alte Fritz denn nun seine Kartoffeln, du Blödmann?“ „Vom Mars natürlich!“ ruft Tim. „Woher denn auch sonst?“

Sascha Macht, Jahrgang 1986, ist Burgschreiber in Beeskow



Kammermusiksaal gesperrt

Zweiter Rettungsweg fehlt / Keine Einschränkungen im Schulbetrieb

VON THOMAS GUTKE

Frankfurt. Teile des Frankfurter Musikschulgebäudes an der Collegienstraße sind seit einigen Tagen bauaufsichtlich gesperrt. Darüber informierte die Frankfurter Stadtverwaltung. Einschränkungen beim Unterricht gebe es deshalb nicht.

Die Anordnung der Bauaufsicht erging laut Pressestelle der Stadt am vergangenen Donnerstag, 21. Februar. Betroffen seien der als Kammermusiksaal genutzte Raum im dritten Obergeschoss, der Platz für bis zu 80 Besucher bietet. Auch die Unterrichtsräume auf der nördlichen Seite im Dachgeschoss, in denen unter anderem Gitarrenunterricht stattfand, dürfen vorerst nicht genutzt werden. Der Grund: „Diese Räume verfügen nicht über den erforderlichen zweiten Rettungsweg“, erklärt Uwe Meier, der auf ent-

sprechende Vorschriften in der brandenburgischen Bauordnung verweist. Gegenüber dem Kultureigenbetrieb sei daher zunächst mündlich eine sofortige Nutzungsuntersagung für die Räume ausgesprochen worden.

Es gibt im Haus genügend Möglichkeiten auszuweichen

Ausweichmöglichkeiten stünden jedoch ausreichend zur Verfügung, sodass kein Unterricht ausfallen müsse. „Die betreffenden Lehrkräfte sind bereits seit Freitag, 22. Februar, in anderen Räumen untergebracht. Auch für die Nutzung des Kammermusiksaales wurden und werden alternative Lösungen gefunden. Es muss kein Unterricht ausfallen“, erklärt Uwe Meier.

Wann die gesperrten Bereiche des Hauses wieder genutzt werden können, ist derzeit noch unklar. „Zunächst werden Gespräche zwischen der Bauaufsicht und dem Eigenbetrieb Kulturbetriebe als den Nutzern erfolgen“, informiert der Stadtspreeher. „Hierbei sollen Möglichkeiten und Varianten besprochen werden, um gegebenenfalls eine Lockerung der Nutzungsunterlassung zu ermöglichen.“ Zur grundsätzlichen Behebung der Mängel werde unterdessen durch das Zentrale Immobilienmanagement (ZIM) der Stadt ein Brandschutzkonzept beauftragt. „Dieses wird dann umzusetzen sein“, so Uwe Meier. In dem denkmalgeschützten Gebäudekomplex in der Collegienstraße sind neben der Musikschule auch die Gedenkstätte für Opfer politischer Gewaltherrschaft sowie die Kinderbibliothek untergebracht.